

**Betroffene junge Frau gründet Regionalgruppe**

# Brandverletzte suchen Wege aus der Isolation

**Selbsthilfe-Lücke nach eigenem Brandunfall erkannt  
„Wir sind normale Menschen, sehen nur ‚anders‘ aus“**

Es dauert oft nur kurze Zeit – danach ist nichts mehr so wie vorher. Lebensfrohe Menschen ziehen sich mit den entstehenden Narben von ihrer Umgebung zurück. Über sie wird geredet, kaum einer geht auf sie zu. Familiäre und psychische Probleme sind oft die Folge. Die Rede ist von Brandverletzten, die nach der medizinischen Behandlung sich bisher meist selbst überlassen blieben. „Das soll anders werden“, sagte sich Manuela Forkel, die eine Regionalgruppe Bayern der Bundesinitiative für Brandverletzte e. V. (Sitz: Salzhemmendorf bei Hildesheim) ins Leben rufen will.

Die junge Frau und Mutter aus Neustadt bei Coburg weiß, wovon sie spricht. Sie erlitt im April 1998 einen Brandunfall beim Grillen. Die Verbrennungen an Gesicht und Oberkörper, an Händen und Armen waren zweiten sowie schwach dritten Grades und betreffen ca. 15 Prozent der Körperoberfläche. Behandelt wurde sie u. a. im Klinikum Nürnberg.

„Ich habe mich gefragt, ob ich mich einigeln oder unter die Leute soll“, erklärt sie. Sie entschied sich für „den Schritt hinaus“. Auf der Suche nach Leidensgenossen mußte sie aber feststellen: Fehlanzeige. Weit und breit gab es keine Interessens- oder Selbsthilfegruppen, in denen im Gespräch das traumatische Erlebnis aufgearbeitet bzw. „Lebenshilfe“ für den Alltag gegeben werden konnte – bis sie von der Bundesinitiative erfahren hat.

Die künftig dieser Betroffenen-Initiative angeschlossene Regional-

gruppe, die Manuela Forkel im Freistaat nun gründen will, wendet sich ebenso an Personen, die schon vor längerer Zeit Brandverletzungen erlitten, als auch an jene, die aktuell von diesem Schicksal betroffen sind. Ziel sei es, Brandverletzte und ihre Angehörigen zu motivieren und zu informieren.

Es solle ferner Mut gemacht werden „zum ersten Schritt heraus aus der Isolation“, verbunden mit der Suche nach einem Ausweg aus den persönlichen und familiären Problemen bzw. nach einer psychischen Beratung. Manuela Forkel: „Wir wollen unseren Mitmenschen zeigen, daß wir ganz normale Menschen sind, die nur ‚anders‘ aussehen, ihr Inneres aber nicht geändert haben.“ Außerdem soll mit Ärzten und Kliniken sowie anderen Gruppen zusammengearbeitet werden.

## „Hervorragende Idee“

Der Oberarzt in der Klinik Plastische Chirurgie/Zentrum für Schwerbrandverletzte am Südlinikum. Dr. Dr. Rainer Sachse, bezeichnet die Initiative von Manuela Forkel als „hervorragende Idee“. Verbrennungsfolgen seien „grausam“ und unweigerlich mit „heftigem psychischem Ströb“ verbunden. Auch wenn „die Zeit einiges heilen“ könne, ein „Stigma bleibt immer“, sagt der Mediziner. In der Klinik für die Verbrennungspatienten sollen Informationen über die Regionalgruppe aufliegen. Der große Bereich sei sinnvoll, weil es glücklicherweise nicht sehr viele Schwerbrandverletzte gebe: 1997 wurden im Südlinikum 69 und 1998 bisher 49 behandelt.

Kontakt: Ansprechpartner für die entstehende Regionalgruppe Bayern: Manuela Forkel, Coburger Straße 32, 90463 Neustadt/Coburg, Telefon 0 95 68/87 92 73. ks



Schwerbrandverletzte werden wegen ihrer grausamen Narben oft gemieden und in die Isolation gedrängt. Die Gruppe will dem u. a. mit Hilfsangeboten und Bildungsangeboten begegnen.

## Die NZ gratuliert

Am 8. Oktober feiert Frau Ottilia Thanner, Klagenfurter Str. 27, ihren 91. Geburtstag.

25jähriges Dienstjubiläum feiert Herr Hans Janus beim Stadtentwässerungsbetrieb.